



## Lukas Vischer: UNCED in Rio de Janeiro – unüberhörbares Signal

### 1. Ort und Zeitpunkt des Erscheinens

Ökumenische Arbeitsgemeinschaft Kirche und Umwelt der Schweiz OeKU (Hg.): OeKU Nachrichten 4/92, Bern 1992, 7-8.

### 2. Historischer Zusammenhang

Die Konferenz der Vereinten Nationen über Umwelt und Entwicklung (englisch *United Nations Conference on Environment and Development UNCED*) fand vom 3. bis 14. Juni 1992 in Rio de Janeiro statt. Die Rio-Erklärung über Umwelt und Entwicklung enthält 27 Grundsätze, die die Staaten bezüglich Politik, Gesetzgebung, Wirtschaft und Wissenschaft beachten sollen, um den Schutz der Umwelt und eine nachhaltige Entwicklung zu gewährleisten.

Die Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen in Vancouver hatte - u.a. aufgrund der theologischen Vorarbeit von Lukas Vischer - bereits 1983 einen konziliaren Prozess für Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der Schöpfung initiiert. Im Rahmen dieses Prozesses fanden in den folgenden Jahren mehrere kirchliche Konferenzen auf europäischer und auf Weltebene statt.

Lukas Vischer war 1986 einer der Mitbegründer der OeKU. Als ökumenisches „Hilfswerk für die Schöpfung“ hat die OeKU zum Ziel, Kirchen und Kirchgemeinden in ökologischen Fragen zu unterstützen und zu beraten.

### 3. Inhalt

Das Ergebnis der Konferenz von Rio war in seiner Unverbindlichkeit enttäuschend. Und doch machte Rio weltweit deutlich: Die ökologische Krise ist dringlich, und die Entwicklung der armen Nationen des Südens ist Voraussetzung für das Überleben der gesamten Menschheit.

# OeKU

## Nachrichten 4/92

## Nouvelles de la

## COTE

- UNCED in Rio de Janeiro -  
unüberhörbares Signal



- Aktion Klimaschutz: Einladung  
zu einem neuen Lebensstil



Oekumenische Arbeitsgemeinschaft Kirche und Umwelt der Schweiz  
Communauté Oecuménique de travail Eglise et Environnement (Suisse)

Postfach 7449, 3001 Bern, Telefon 031 24 36 96,

## Inhalt

Editorial	3
<b>WICHTIGE MITTEILUNGEN</b>	
- Hinweis für alle Kollektivmitglieder	3
- Wir ziehen um	5
- Vorankündigung Mitgliederversammlung 1993	5
- Neue Adressliste Vorstand und Arbeitsstelle	6
<b>LEITARTIKEL</b>	
- UNCED in Rio de Janeiro - unüberhörbares Signal	7-8
- Aktion Klimaschutz: Einladung zu einem neuen Lebensstil	9-10
<b>WEITERE ARTIKEL</b>	
- Leben wird patentiert	11-12
- Rückblick OeKU-Tag zur Schöpfungs-Spiritualität	13-14
- Christen/innen und Energie	14-15
- Umweltschutzpapier ist nicht gleich Umweltschutzpapier	20
<b>VERANSTALTUNGEN</b>	
- Oeko-GFS-forum 93	16
- Theolog/innen-Tagung	17
- Sigristenkurse	19
GEDICHT von Lilo Gerber	18
<b>WICHTIGE VORANZEIGE</b>	
Die neue Broschüre über motivierende Beispiele in den Kirchgemeinden wird vorgestellt	21
<b>ROMANDIE</b>	
- L'arbre dans la Création	22
- La nature reflète ta beauté	23-24

## Impressum

Herausgeberin: Oekumenische Arbeitsgemeinschaft Kirche und Umwelt der Schweiz (OeKU),  
Postfach 7449, 3001 Bern, Tel. 031/24 36 96

Responsable de la publication: Communauté Oecuménique de travail Eglise et Environnement  
(COTE), case postale 7449, 3001 Berne, tél. 031/24 36 96.

Redaktion: Norma Schenkel, Franca Castrovillari, Elisabeth Reichen, Christoph Stückelberger  
Hans-Urs Wanner

Erscheint 4mal jährlich/Parution trimestrielle (bilingue)



## UNCED in Rio de Janeiro - unüberhörbares Signal

War diese Mammutkonferenz den Aufwand wert? Die Meinungen gehen nach wie vor auseinander. Manche reden von einem Leerlauf. Die Vertreter der Regierungen, sagen sie, haben zwar grosse Worte gemacht, sind aber weit hinter dem zurückgeblieben, was angesichts der Dringlichkeit der Situation erforderlich wäre. Viel Lärm um wenig! Die Berge kreissen, nichts aber wird geboren als eine lächerliche Maus!

Wer von der UNCED (Konferenz der Vereinten Nationen für Umwelt und Entwicklung) einen Durchbruch erwartete, muss so urteilen. Das Ergebnis ist in der Tat bescheiden. Eine Erklärung mit allgemeinen Prinzipien wurde angenommen und allem wurde eine Reihe von Konventionen verabschiedet - z.B. über den Schutz der Erdatmosphäre und die Artenvielfalt. Keiner dieser Texte geht sehr weit, und da keiner wirklich verpflichtenden Charakter trägt, fiel es den Regierungen nicht schwer, ihre Unterschrift in Aussicht zu stellen. Im Falle der Konvention über die Artenvielfalt waren die Vereinigten Staaten nicht einmal dazu bereit.

Und doch!

Und doch ist diese Versammlung nicht umsonst zusammengekommen. Ich sehe ihren Wert vor allem darin, dass sie zusammengekommen ist, dass sich Vertreter fast aller Regierungen zusammengefunden haben, um über die erforderlichen Massnahmen zu beraten. Ich sehe ihre Bedeutung darin, dass Rio in der Bevölkerung ein Echo fand, wie keine Versammlung der Vereinten Nationen je zuvor. Nach allem, was vor, in und nach Rio von kompetenten Menschen aus aller Welt gesagt wurde, kann niemand die Dringlichkeit der oekologischen Krise mehr leugnen. Selbst die stursten Politiker wurden durch die Versammlung zum mindesten zu einem Lippenbekenntnis zu Oekologie und Entwicklung genötigt. Sie können jetzt beim Wort genommen werden.

Die Versammlung hat aber vor allem mit unüberhörbarer Deutlichkeit gezeigt, dass sich die Verantwortung für die Schöpfung nicht von der Verantwortung für Gerechtigkeit zwischen reichen und armen Nationen trennen lässt. Die ökologische Krise lässt sich nicht dadurch bewältigen, dass die reichen Nationen des

Nordens ihre eigene Umwelt besser pflegen. UNCED hat gezeigt, dass der Norden mehr denn je mit dem Süden in einem Boote sitzt. Es hilft nicht, wenn der Norden auf seiner Seite des Bootes das Wasser ausschöpft, wenn er nicht gleichzeitig das Leck auf der andern Seite des Bootes flicken hilft. Norden und Süden sind durch eine gemeinsame Verletzlichkeit aneinander gebunden. Die Verantwortung für eine sinnvolle Entwicklung der armen Nationen des Südens ist nicht mehr nur eine "moralische Pflicht" sondern schlicht die Voraussetzung für das Ueberleben der gesamten Menschheit.

Das Ereignis der UNCED bestand im Grunde aus zwei Versammlungen - auf der einen Seite die Konferenz der offiziellen Vertreter der Regierungen, auf der andern Seite das von zahlreichen nicht-gouvernementalen Organisationen und Bewegungen beschickte Forum für "Umwelt und Entwicklung". Während die offizielle Versammlung weit von der Stadt in einem neu errichteten Zentrum stattfand, stand dem Forum ein Park entlang der Küste zur Verfügung. Eine in der Geschichte der Vereinten Nationen bisher noch nie gesehene, ungewöhnliche Manifestation. Unzählige in Fragen von Umwelt und Entwicklung engagierte Bewegungen und Gruppen stellten sich in einer weit ausgedehnten Budenstadt vor. Eine lange Reihe von Veranstaltungen zu den Themen der offiziellen Versammlung wurde angeboten.

Die Stimme der "Engagierten" in vielen Ländern konnte auf diese Weise zum Zuge kommen.

Und genau darauf wird es in Zukunft ankommen. Wenn Rio nicht toter Buchstabe bleiben soll, muss die öffentliche Meinung sensibilisiert und mobilisiert werden. Sowenig die offizielle Versammlung erreicht hat, hat sie doch genug getan, um Bewegungen und Gruppen einen neuen Ausgangspunkt zu verschaffen. Der Ball liegt jetzt bei ihnen. Denn es ist klar, dass die erforderlichen Massnahmen von den Regierungen nur ergriffen werden können, wenn sie sich von der öffentlichen Meinung getragen wissen. Rio ist in meinen Augen ein Signal, das vor allem von den Bewegungen und Gruppen nicht überhört werden darf.

Und die Kirchen? Sie waren in Rio am Internationalen Forum beteiligt. Die Konferenz, die der Oekumenische Rat der Kirchen einberief, fand sinnvoller Weise weder in einem klimatisierten Tagungszentrum noch im Park an der Küste statt, sondern in einem der ärmsten Quartiere im Norden von Rio. Die etwa 120 Teilnehmer und Teilnehmerinnen aus aller Welt konnten sich ein Bild von der dunkeln Seite der Millionenstadt machen. Sie erfuhren von Betroffenen, dass in diesem Quartier allein in diesem Jahr an die tausend Strassenkinder 'liquidiert' wurden. Sie sahen etwas von den hygienischen Verhältnissen der Stadt, zugleich auch etwas von der Widerstandskraft der Bevölkerung: von der Selbsthilfe in kleinen aktiven Gruppen.

Ist vielleicht das der besondere Beitrag der Kirche, dass sie der Oeffentlichkeit die ärmsten und schutzlosesten Teile der Menschheit in Erinnerung ruft?

Prof. Lukas Vischer